

# Fenster zur Heimat

Heimatverein Petersberg



**Nr. 4/2018**

(Dr. Marco Krenzer)

**„Gebt den Toten ein Gesicht“**

**Stephan Reith**

**Toter des 1. Weltkriegs 1914-18**

Das Team hinter dieser Aktivität besteht aus: Jürgen Möller, Dr. Marco Krenzer, Elmar Ebert, Ernst Leinweber und Peter Scheel.

Das Schicksal des siebten Kriegsofopfers Stephan Reith und seiner Familie ist das von 533.000 versorgungspflichtigen Kriegerwitwen und 1,2 Millionen Kriegswaisen des Ersten Weltkriegs.

Stephan Reith erblickte am 03.07.1878 in Petersberg im Haus Nr. 77 als Sohn des Maurers Hieronymus Reith aus Eichenzell und dessen Ehefrau Rosalia geb. Hohmann aus Petersberg das Licht der Welt.

Als Wehrpflichtiger verrichtete er, wie auf dem Bild um 1897 an den Schulterklappen zu erkennen ist, seinen Wehrdienst bei dem Infanterieregiment 81 in der Frankfurter Gutleutkaserne.

Aus der Chronik des Rektors Johannes Hack und des amtlichen Sterbeeintrages erfährt man, dass durch das großherzogliche Ministerium der Justiz die Meldung erfolgte, dass der Wehrmann Stephan Reith der 7. Kompanie des Infanterieregimentes Prinz Karl Nr. 118 in Massiges durch Granatsplitter verwundet worden war und am 15.01.1916 vormittags um 9 Uhr verstarb.



Die Höhen von Massiges, die ca. 1,2 km breit sind, befinden sich östlich von Reims und waren durch ihre Schlüsselposition zwischen der Champagne und der Argonnen ein wichtiger Kriegsschauplatz. Heute noch sieht man die Wunden des Krieges durch die Befestigungsanlagen, Tunnel, Stellungsgräben und zahlreichen Krater, die nach Schätzungen des dortigen Geschichtsvereins mindestens 20.000 Franzosen und genauso vielen Deutschen das Leben kosteten; exakte Zahlen gibt es nicht.

Durch den Verlust ihres Mannes musste nun seine Frau Josephine sehen, wie sie für sich und ihre drei kleinen Mädchen (Hildegard 6 Monate, Rosa 2 Jahre und Anna 3 Jahre) den weiteren Unterhalt bestritt. Für die Kriegerwitwen und Kriegswaisen kam neben dem seelischen Schmerz auch die zunehmende Angst der finanziellen Absicherung, da durch die hohe Arbeitslosigkeit auf dem Arbeitsmarkt im Rahmen der Weltwirtschaftskrise und der zunehmenden Inflation in den 20er Jahren die Kriegerwitwenrente zur Bestreitung des alltäglichen Lebens nicht mehr ausreichte.

Auf unserer Homepage [www.heimatvereinpetersberg.de](http://www.heimatvereinpetersberg.de) können Sie nachschauen, von welchen Personen uns noch Bilder fehlen. Wir sind für jeden Hinweis dankbar.

Falls Sie, liebe Leser, im Besitz weiterer Informationen oder Bilder von Gefallenen oder Vermissten des 1. Weltkriegs sind, wenden Sie sich bitte an: Peter Scheel T. 0661-36401 oder 0175-2884746 Mail: [scheel.fulda@t-online.de](mailto:scheel.fulda@t-online.de)